

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigstes Jahrgang.

Angaben... werden die 6 grünen... oder deren... und in... und allen... angenommen... 11 Uhr... abends 6 Uhr... sind... Sonntag und Montag... Schilffahrt und... 17. Nebelgeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis... 2,50 RM... durch die Post... 2,25 RM... Bestellungen... im amtlichen... "Saale-Zeitung" eingetragen... 12.18... 170;... 1133... 6000.

Nr. 241. Halle, Donnerstag, den 27. Mai 1915.

Bisher 25 000 Russen bei Przemyśl gefangen. Gewaltige Kriegsbeute: 64 Geschütze, 64 Maschinengewehre, 14 Munitionswagen.

Italienische Nacht.

Man schreibt uns: L. C. Der große Dichter und Lebemann Kapagnetta, der sich klangvoller Gabriele d'Annunzio nennt, hat behauptet, daß Italien jetzt in eine neue Epoche eintritt. Der Mann hat nicht so unrecht. Denn mit der bisherigen italienischen Herrlichkeit und Großmachtstellung, die im Schatten der deutschen Kraft heranwuchs, ist es nun ein für allemal vorbei. Herr Kapagnetta wird das freilich wenig kümmern. Er wird das Sündergeld, das ihm die Kriegshege eingetragen hat, wie bisher in irgend einem ausländischen Modeorte verleben. Denn was ist ihm Italien? Er hat die apenninische Halbinsel schon vor Jahren verlassen, angeblich nur weil ihn die bösen Gläubiger drängten. Und seine perlerien Romane schrieb er in französischer Sprache. Den diesmaligen Ausflug nach Italien hat er nur gemacht, weil es dort etwas zu verdienen gab. Also Herr Kapagnetta macht sich keine Sorgen um die Zukunft. Wenn er es täte, so würde wohl mancher Schweißtropfen seine schön geschminkte Wange herunter rinnen.

Denn die Zukunft Italiens ist grau. Mit Trophäen haben verschiedene jenseitige Kräfte gehalten, daß der kleine Mann auf dem italienischen Königsthron sich wirklich in den Strudel eines Krieges hineinziehen ließ. Diese Leute warten nur die nächsten Wochen ab, um dann ernstlich an dem italienischen Throngestühl zu rütteln. Viktor Emanuel scheint diese Gefahr gering geschätzt zu haben, oder vielleicht hat er sie gar übersehen. Er ist ja so eifrig mit seiner Münzengammlung beschäftigt, die er im Laufe des Weltkrieges neu geordnet haben soll. Welch ein Mann! Diese eiserne Arbeit, die an die fünfzigjährigen Murmelsteine seiner Heimat Savoyen erinnert. Was kann aus ihm noch alles werden, und was wird aus ihm noch werden, wenn es um den italienischen Stiefel herum blitzen und krachen wird? In Italien steht vieles herum, nicht bloß der Turm von Pisa. Eine gehörige Ergrüftung kann da vieles über den Haufen werfen und große Werte zerschüttern. Doch vorläufig ist der Savoyardenhabe auf dem italienischen Thron noch in Maffimmung.

Ein Teil von Italien ist überhaupt noch gut aufgehoben. Man scheint die Kriegsgeschichte vielfach noch recht paßhaft zu nehmen. Blumenblätter entfesselt man und bunte Fahnen flattern, und die englische Postkammer steht unermüdet auf ihrem Balken und verteilt Ruhphändchen. Der kleine König aber läßt seinen Generäle ungeküßt zur Front gehen. Eine große Komödie, aber keine göttliche.

Und schon hallen sich die Wollen zusammen. Schon rücken sich die Schilde der österreichisch-ungarischen Kanonen nach der Abzugsalzlinie. Schon freien sie Feuer und Eisen auf die Befestigungen der Feinde. Und in Rom tanzt man noch lustig umher und bombardiert einander mit Rosenkränzen.

Herr Gabriele hat sein Geld in der Taufe, die Preßhege gleichfalls. Das schmachvollste Schadesgeschick, das so die Welt gesehen hat, ist vollzogen. Das italienische Volk, das in seinem denkenden Teile, sich nur widerwillig zur Schlachttant schleichen läßt, muß jetzt mit seinem Blute dafür aufkommen. Was mögen die Engländer für den Väter italienischen Blutes gezahlt haben? Komme, was kommen mag, denn niemand wird daran denken, einem solchen erlösen Schurken ein Wort oder einen Vertrag zu halten. Im übrigen sind wir guten Mutes. Die Italiener sind das am meisten verprügelte Volk der Welt. Sie juckt jetzt das Fell. Sie sollen mit tausend, österreichisch-ungarischen und türkischen Hieben bedeckt werden.

Neue österreichisch-italienische Grenzkämpfe.

c. B. Rotterdam, 26. Mai. „Das Unerhörte“ meldet aus Paris: Hier eingegangene Meldungen berichten von Grenzgefechten an der österreichisch-italienischen Grenze, die gestern nacht stattfanden. Aus der Umgebung von Sizro wurde heftiges Geschützfeuer gemeldet, an der übrigen nördlichen Grenze ist alles ruhig. Zwischen Ronciana und der Küste überschritten österreichische Patrouillen die italienische Grenze, wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Eine österreichische Abteilung stieg auf eine gemißte italienische Abteilung. Die österreichischen Truppen empfangen die Italiener mit Maschinengewehrfeuer. Es kam zu einem ernstlichen Handgemenge.

Ein Armeebefehl Erzherzog Friedrichs. WTB. Wien, 26. Mai. Der Armeebefehlshaber Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat einen Armeebefehl erlassen, der zugleich das Manifest des Kaisers anlässlich der Kriegserklärung Italiens wiedergibt und dann fortsetzt:

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart, 26. Mai 1915: Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Przemyśl dauert fort. Die Arme des Generalobersten v. Madonen dringt im Angriff beiderseits des San in südwestlicher Richtung vor. Der Übergang über den San östlich Rabnana ist erklämpft. Das österreichisch-ungarische 6. Korps erklämpfte den Brückenkopf Zagrodz östlich dieser Stadt. Südlich und südöstlich Przemyśl sind unsere Armeen gegen die starken, zum Teil betonierten Stellungen der Russen in langsam fortschreitendem Angriff. Die Zahl der in den letzten Tagen erbeuteten Gefangenen ist auf 25 000 gestiegen. Am Kriegsmaterial wurden bis gestern erbeutet 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen. Südlich des Niemen und in Rußisch-Polen ist die allgemeine Lage unverständlich. In einem Gefecht nördlich der Weichsel wurden 998 Russen gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. In Türol rückt eine feindliche Abteilung in Condino (Judicarian) ein. Am Radonpass flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen. An der kärntnerischen Grenze weiten unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Verlusten der Italiener ab. Westlich des Wöden loch der Feind und ließ keine Waffen zurück.

In süllensländischen Grenzgebiet haben sich bisher noch keine Kämpfe entzündet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Söfner, Feldmarschalleutnant.

Soldaten! Kein ehrlicher neuer Feind tritt uns Auge in Auge entgegen, nein, der treue alte bisherige Bundesgenosse fällt uns in den Rücken. An uns Soldaten ist es, diese beispiellose Haltung unserer Feinde mit Blut und Eisen zu strafen und ihnen wieder den Weg zu zeigen, den bereits schon unsere Vorfahren gewiesen haben. Viele Feinde, viel Feud, das sie unter Kampfruß. Soldaten! Ohne Fagen und Fahren Mutes laßt uns gegen den Feind gehen; mit Gutes Hufe und in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren verbündeten Kameraden werden wir auch ihn zu schlagen wissen.

Ein Aufruf an Tirol.

c. B. Innsbruck, 26. Mai. Der Statthalter von Tirol Graf Toggenburg erläßt einen Aufruf, in dem er ansehends des heimtückischen Angriffs Italiens die Bevölkerung auffordert, mit aller Zuversicht den Ereignissen entgegenzutreten. Die Söhne Tirols und Kärntners haben sich in diesem langen blutigen Kriege die Bewunderung der Welt erobert, sie sind der Stolz des Kaisers, der Schrecken des Feindes geworden. Treu bis zum letzten Mann wird jetzt das Land selbst zum Schilde des Reiches. Spiegelbild wollen wir diesen Ehrenjüdis erhalten, nur die eine Hoffnung besetzt uns: es möge unseren Tapferen gelingen, das ganze kostbare Tirolerland dem Kaiser zu erhalten.

Eine feste Mauer.

T. U. Innsbruck, 25. Mai. Die militärischen Kreise, die die umfassensten Grenzsicherungen im Süden kennen, halten es für ausgeschlossen, daß die Italiener selbst unter den größten Opfern einen Einbruch in Tirol verwirklichen könnten. In den letzten Tagen haben sich bei mehreren militärischen Standortenkommandos außerordentlich viele Freiwillige gemeldet.

Der Glottenangriff auf die italienische Küste.

c. B. Chiasso, 26. Mai. Privatmeldungen des „Corriere della Sera“ ergänzen den amtlichen italienischen Bericht über die kühne Offensive der österreichischen Flotte und Luftschiffe in westlichen Bunkten. Der Angriff auf Rimini, von dem das amtliche Telegramm nicht spricht, wird folgendermaßen geschildert: Am 3 Uhr wurde vom Seewachturm ein Schiff mit drei Schwärzweinen geschickt. Andere Schiffe kreuzten auf hoher See. Gleichzeitig erschien am Horizont ein feindliches Luftschiff. Um 4 Uhr morgens begann das Bombardement mit Granaten großen Kalibers, das die Festung der Eisenbahn und der Brücke an der Strecke von Rimini, Bologna, Ferrara zum Zwecke hatte. Hier wurde großer Schaden angerichtet. Einige Schiffe wurden auch auf die Stadt gerichtet, ohne viel Schaden zu verursachen. In der Brauerei Spiez, von der Signale gegeben sein sollen, wurden alle deutschen Angestellten verhaftet. In Ancona wurde das Bahnhofsgebäude getroffen.

c. B. Chiasso, 26. Mai. Hier aus Italien eingetroffene Reisende berichten, daß der durch die Befestigung an der abriatischen Küste angerichtete Schaden sehr bedeutend ist. Ein aus Jett eingetroffener berichtet, daß es daselbst 200 Tote gab. Die Stimmung ist sehr gedrückt, die Kriegshege treten still geworden. Es finden keine Demonstrationen statt. In den Kinos werden die patriotischen Szenen nur von einigen Leuten der ersten Plätze befaßt, ohne sonst Widerhall zu finden.

c. B. Lugano, 26. Mai. Ueber den Fliegerangriff auf Venedig werden folgende Einzelheiten berichtet: Um 3 Uhr früh wurden über der Stadt zwei feindliche Flieger sichtbar. Sofort gaben die Sirenen Alarm. Die Abwehrlanen begannen zu feuern. Um 4 Uhr kündigte ein ungeheurer Knall das Abwerfen von Bomben an. Zwei derselben verlagten, eine dritte fiel auf Volkshaus, ohne Schaden zu tun (? Red.), die vierte plachte am Kanal von San Giorgio, die fünfte plachte in dem Stadtteil Castello, wo die Militär-magazine beschädigt wurden. Die Flieger entkamen sich alsdann in der Richtung nach dem Vido, wo einer herabgeschossen wurde, der andere entkam, doch war sein Apparat beschädigt. Der Flieger, ein österreichischer Major, wurde mit zerstückelten Beinen ins Hospital gebracht. 47 österreichische Gefangene, die bei Portobuffo gemacht wurden, sind in Venedig gefangen worden, darunter ein Hauptmann und 15 Unteroffiziere. Die Gefangenen sind angeblich italienischer Nationalität.

Der amtliche italienische Trost.

T. U. Chiasso, 25. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet amtlich: „Es war erwartet worden, daß sofort nach der Kriegserklärung eine Offensive gegen unsere abriatische Küste erfolgen würde, weniger aus militärischen Rücksichten, als um einen moralischen Effekt zu erzielen. Aber man hatte bereits vorgeplant, zu begegnen und sie nur kurz dauern zu lassen. Wirklich haben einige kleine Einheiten, hauptsächlich Torpedobömer und Torpedoböte, zwischen 4 und 6 Uhr am Morgen des 24. Mai einige Kanonenboote auf unsere abriatische Küste abgeschossen. Auch Flugzeuge haben versucht, das Arsenal von Venedig anzugreifen. Feindliche Schiffe wurden nach kurzer Beschädigung von unserer Torpedoböte gezwungen, sich zu entfernen. Die Flugzeuge wurden von unseren Abwehrlanen beschossen, ferner von Gewehrfeuer angegriffen und von einem unserer Aeroplane sowie von einem über die Adria fliegenden Luftschiffe angegriffen. Die angegriffenen Ortschaften sind: Porto Corfina, das sofort antwortete und den Feind zwang, sich sofort zu entfernen; Ancona, wo der Angriff hauptsächlich den Zweck hatte, die Bahnlinie zu unterbrechen und wo nur leicht auszubessernde Schäden angerichtet wurden; endlich Barletta, wo der Angriff von einem Aufklärungsboot erzielte, das durch ein Schiff in Begleitung eines Unterbootes in die Nacht geschlagen wurde. In Jett warfen Flieger Bomben auf einen Hangar, aber ohne ihn Zweck zu erzielen. Alle anderen Nachrichten über Operationen in dieser Nacht sind unbestimmt.“

Erweiterung der italienischen Dienstpflicht.

WTB. Lausanne, 26. Mai. Die „Gazette de Lausanne“ erzählt aus sicherer Quelle, daß die italienische Regierung ein Dekret erlassen habe, durch das die Militärdienstpflicht, die bisher bis zum 39. Lebensjahr gedauert hatte, bis zum 42. Lebensjahr verlängert wurde. Das Dekret soll nicht sofort in Kraft treten.

Furcht vor der Revolution.

WTB. Basel, 25. Mai. Nach Privatmeldungen der „Nationalzeitung“ hat das Aktionskomitee der Interventionisten in Rom in Voraussicht der allfälligen Revolution nunmehr beschlossen, gegen alle Aufständischen vorzugehen und die Regierung in allen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Die Komitee begründet diesen Beschluß mit dem bescheidenen Hinweis, daß die Revolution die Sozialisten haben beschlossen, ein Manifest zu erlassen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Zivilbehörden und die Regierung bei den Wählmaßnahmen zu unterstützen.

Ein Pöbelüberfall auf das Schloß der Cite.

c. B. Berlin, 26. Mai. Mehrere Abendblätter melden aus Chiasso: 3000 Bauern drangen gewaltfam in das Schloß Cattajo in Venetien ein. Das Schloß ist Besitz des Erzherzogs Franz Ferdinand, das ihm häufig zu längerem Jagdaufenthalt diente.



Es liegt im Distrikt von Battaglia und ist reich an historischen Sammlungen der Familie Gie. Der Bergang war folgender: Eine Gruppe Belts verlor das Schloßwächter, daß die italienische Flotte geistig werde und brachte dann selbst eine Flotte auf einem Kaiser des Eingangs an. Der Wächter entfernte die Flotte. Das Volk rettete sich dann in diesen Scharen zusammen, rief das Eingangs unter und drang mit einer Flotte, die den italienischen Königsmarsch spielte, durch den Park zum Herrenhaus vor. Dort rief der Kaiser alle Toren und Fenster auf und begann in den Räumen zu tanzen und in Gelage abzugeben. Kein Volkstief ließ sich sehen. Erst am nächsten Tage kamen einige Karabiner an und übernahmen das Schloß vom Publikum.

Italiens Kolonien.

Mit seiner Eroberung von Tripolitanien im italienisch-türkischen Krieg hat Italien seinen Kolonialbesitz auf ein Gebiet von 1.380.000 Quadratkilometer gebracht bei einer Bevölkerung von 1.319.000 Einwohnern. Der Kolonialetat Italiens für Europa und Italienisch-Somaliland hat die runde Höhe von 20 Millionen Lire. Zur Verteilung und zum Schutz seiner Kolonien unterhält Italien in Europa 133 Offiziere und 4.600 Mann Truppen, unter denen sich 430 Italiener befinden, während die Verwaltung von Somaliland aus 46 Offizieren und 3880 Soldaten besteht, wofür letztere sich ausschließlich aus Eingeborenen rekrutieren. Was Libyen anbetrifft, so sind dort die Verhältnisse noch im Fluß. Vor kurzem bestand das zu Verteilungswedern in Tripolis aufgestellte italienische Meer aus 60.000 Mann regulärer Truppen; doch dürften im Verlaufe des Weltkrieges hier starke Verstärkungen hinzukommen haben, die eine Überlastung über das derzeitige militärische Stärkeverhältnis der italienischen Streitkräfte nicht auslösen.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

In Libau.

(Von unserem zum Ostsee entlandten Kriegsberichterstatter.)

Libau, den 17. Mai 1915.

So oft auf dem Meere an der Horizontlinie vor Libau Schiffe auftauchen, war es die siegreiche russische Flotte, erst wenn die Schiffe dann Libau bombardierten, waren es die Deutschen; so oft Flieger Libau überflogen, waren es Libau russische Flieger, erst wenn die Festungswerke die Fliegerbomben zu spüren belamen, sah man zu, daß es die Russen waren. Des Versteckenspiel, das man so in Kleinigkeiten trieb, wurde natürlich im großen noch viel häufiger gespielt. Die Volksteile, die ihrem Blute und ihrer Sprache nach deutsch sind — wenn sie auch immer viel politisch russisch geben und Ruhstand jetzt auf sie passen konnte — hatten das Bild der Vernichtung alles baltischen Deutschtums nicht nur täglich in Libau zu sehen, sondern sie mußten die tägliche Plage hören, daß sich immer hoffnungsloser die Lage des Reiches und Oesterreichs gestaltete. Die Nachrichten der Winterfeldt in Masuren war mir und entfiel nach Libau, aber auf die Kunde vom Fall Triens wurden Dankgottesdienste in allen Kirchen angeordnet. Zu der Zeit begann die deutsche Flotte Polangen zu beschließen, die Strafexpedition für den Meiner Ausbau hatte begonnen, so daß das ferne Döbberin der Schiffgeheule den Festgottesdienst jetzt beendet. Die Haltung der Flotte gegen die übrigen Bevölkerungsteile der Stadt wurde unter der Wirkung der papierenen russischen Siege und der Reaktionsmaßnahmen immer anmaßender. Die deutschen Straßenbesetzungen, die nach den offiziellen russischen die zweite Stelle auf den blauen Straßenschildern Libaus einnahmen, wurden überflüssig, die deutsche Sprache verboten. Wer eine andere Sprache reden konnte, durfte Deutsch auf Wägen und Straßen, allen öffentlichen Orten nicht reden, und in einer der April-Nummern der „Rigaer Zeitung“ fand ich ein paar Zeilen verzeichnet, nach denen junge Mädchen zu ziemlich hoher Strafe verurteilt wurden, weil sie das Verbot gebrochen hätten. Deutsch zu sprechen. Dabei ist Letztlich die Dienstsprache gewesen, es war der Fehler

des Deutsch-Balten, daß er gar keinen Wert darauf legte, dem Letztlichen Untergebenen die deutsche Sprache zu vermitteln. Aus Jahrhunderte alter Ueberlieferung wollte er es so, wollte die alte Bequemlichkeit beibehalten: Deutsch sprechen die Herren, Letztlich die Dienenden. Bis die Entwicklung über solche hochmütigen Besonderheiten hinwegging und das baltische Deutschtum sich im Kampfe um seine Sprache, um seine Art bedrängt sah.

Die Meinung, das baltische Herrtentum über alles zu stellen, hat vieles in den drei Ostseeeprovinzen möglich gemacht, was in den letzten 20 Jahren unter harten Prüfungen über Dänemark, Kurland und Estland (das aber eine Sonderstellung einnimmt) hinweggegangen ist. Erst in den allerletzten Jahren — vor dem Kriege hat man sich mit erstgeringer Hingabe für sein Deutschtum, das nur das Recht haben wollte, seine alte hohe Kultur zu bewahren, eingesetzt. Dann kam der Krieg, und das Herrtentum sah sich einer noch schmerzlicheren Lage gegenüber wie in diesen Jahren vorher. Ich will die Strömungen und Unterströmungen jetzt nicht unteruchen, die sich in aller Stille entwickelten. Wir sind mitten in einem Kriege, der viele Dinge und Meinungen erschüttert hat, aber wir können und wollen die Rechnungen noch nicht abstellen. In dem Kalender der deutschen Vereine für Estland, Eiland und Kurland auf 1914 (der auf 1915 ist nicht erschienen) ist der Satz von Zargrade abgedruckt:

„Ein Volk sein heißt eine gemeinsame Not empfinden. Diese gemeinsame Not ist aber nicht eine materielle, sondern vor allem eine ideale, sie wurzelt in der Erkenntnis, nicht so leben zu können, wie es dem nationalen Ideal entspricht.“

Die Ketten haben aus der Stille der anderen ihre laute Propaganda gezogen. Kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen waren die Vorbereitungen für eine Niedermehlung und Plünderung — vor allem auf die Plünderung kam es wohl an — der nichtdeutschen Einwohner fast beendet. Wir kamen dann zu schnell, das Programm unterließ, die Waffen aber sind gefunden worden.

Jetzt ist Ruhe. Nach 9 Uhr abends muß alles in die Häuser, und deutsche Karouillen durchziehen die Straßen. Die deutsche Ordnung wird selbst von den gebildeten Leuten und den paar Russen, die in der Stadt geblieben sind, anerkannt.

Die Scheine, die von der Stadt Libau ausgegeben sind, haben dem zeitlichen Kleingeldmarkt abgeholfen. Es war die einzige Möglichkeit, für die große Stadt sich irgendwelches Geld zu schaffen. Der Kassenbestand betrug ein paar tausend Rubel und einen Scheck von 600.000 Rubel als einzige Bezahlung für die Fremdenlagen des Kriegesfalls, für den die Stadt das Gelände hergeben mußte. Das Land ist natürlich mehrere Millionen wert, aber erst nach unendlichen Mühen gelang es, der Stadt den Scheck monatlich zu erhalten. Dafür aber ist das Marine-Flottenstützpunkt im Mai ein kleines Schloß geworden, das mit künstlicher Pracht ausgestattet ist. Bis auf die Eingänge, die ein kleines Vermögen darstellen, ist alles mit einem so weitgehenden Luxus ausgestattet, daß der Eindruck nun käme in das Kurhaus von Millionärinnen, überall vorherrschender ist als das, daß man sich in einem Offizierskasino befindet. Die russische Flotte soll ja denn auch einen ziemlich „substantigen“ Charakter dementsprechend zur Schau getragen haben und tragen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Der Kampf um die Weichsel-San-Gate.

e. B. Berlin, 26. Mai.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus dem I. und I. Kriegspressequartier: Die Kämpfe an der von Feinde nahe und mit unvorstellbarer Angriffslust seitgehaltene Weichsel-San-Gate haben bisher an Selbsthaftigkeit nicht nachgelassen. Es hat den Anschein, als wäre hier die Stellung der Russen besonders unüberwindlich. Sollte der Feind versuchen, gegen die linke Flanke der Verbündeten in Galizien zu drücken, so dürfte diesem Vorhaben durch das Einfließen des Zentrums des rechten russischen Flügels bei Radymno am wirksamsten begegnet werden sein.

Peter Jürgens zog wieder Karintias weiße Hände stütz mich an seine Lippen.
„Nach Hause wollen wir, nicht wahr, Karinta? Noch einmal sollst du an meinen blauen Fjorden träumen und Abschied nehmen von allem, was dir da drüben lieb und wert geworden. Abschied von der Heimat. Ich lasse dich aber nicht mehr allein. Ich will mit dir gehen, dein Kind zu holen, das auch mein Kind sein soll. Halten will ich dich, Karinta, an meinem Herzen, bis in alle Ewigkeit.“

Sie waren tiefen verlieben, und Karinta schmiegte ihr dunkles Haar mit ständlichem Wägen an Peters Brust. Das seltsam Starre in ihrem Antlitz, das sie immer so geisterhaft erscheinen ließ, war gemichen. Ein weicher, träumerischer Glanz verklärte ihre edlen Züge, der Peter Jürgens mit Entzücken erfüllte.

„Wie du es willst, Peter“, sagte sie liebesvoll, „so soll es sein.“
„Und wirst du deine schöne Heimat hier in unserem Deutschland nicht verlassen, wirst du ausfallen können in der Stille eines arbeitsreichen Lebens mit mir und dem Kinde allein?“

„Da lächelst sie und hat ihm zum erstenmal freiwillig die Lippen, roten Lippen zum Kuss.“
Und Peter Jürgens küßte ihr satt an diesem roten Munde in der wunderbarsten Sommerzeit auf dem Lauenstein.

Du, meine holde, weiße Wunderkinder, küßte er zärtlich zu ihr hernieder, du gibst mir tausend Chancen, an die ich nie mehr glaubte. Mein ganzes Leben soll ein Dank für dich sein, daß du dich mir gegeben.“

„Dein Dank, Geliebter“, lächelst Karinta, „gehört der weißen Frau vom Lauenstein. Sollte ich nicht unter ihrem Arm, in ihrer Gewalt den zwingenden Einfluß auf meines armen Dicks Bruder ausgeübt, ich schleppte noch das gräßliche Gefühl der Schuld, die ich nie Leganien, mit mir herum. Der weißen Frau also mußst du danken, Peter, der weißen Frau.“

„Das tue ich ja“, lächelt Peter in den stillen Abend hinein, Karinta heiß und leidenschaftlich an sich ziehend. Und dann seinen Hut gegen die Burg übermütig schwenkend, rief er laut:

„Der Hüterin, der Schutzherrin vom Lauenstein, der weißen Frau der hohenrollen, der schönen Gräfin von Dlamünde Gruß und Heil.“

Er neigte sich tief gegen die Burg, von der es wie silberne Schiefer herniederwehte, und in demselben Augenblick flammten da drüben auf den Bergen die ersten Johannisfeuer auf.

„Das tue ich ja“, lächelt Peter in den stillen Abend hinein, Karinta heiß und leidenschaftlich an sich ziehend. Und dann seinen Hut gegen die Burg übermütig schwenkend, rief er laut:

„Der Hüterin, der Schutzherrin vom Lauenstein, der weißen Frau der hohenrollen, der schönen Gräfin von Dlamünde Gruß und Heil.“
Er neigte sich tief gegen die Burg, von der es wie silberne Schiefer herniederwehte, und in demselben Augenblick flammten da drüben auf den Bergen die ersten Johannisfeuer auf.
Ergriffen von der zauberhaften Schönheit der lauten Nacht, stand dem Jüngling und schaute in die Weite.

Die russische Ausrede für den Rückzug in Galizien

WTB. Petersburg, 26. Mai. „Ruski Inozit“ schreibt über die Kriegslage, daß der russische Rückzug aus Galizien nur erfolgt sei, um den Feind von der Basis Krakau und seinen guten Stützpunkten abzugeben. Die derzeitige feindliche Linie werde jetzt von der russischen Nida-Linie aus bedroht, von der die Russen sich vielleicht auch noch zurückziehen würden. Die Urjade des Zurückweichens in Galizien sei gemäß, daß die Engländer und die Franzosen die Deutschen an der Westfront nicht genügend gebunden hätten.

Ein gefangener russischer Journalist über die Kriegslage.

e. B. Wien, 26. Mai. Der Kriegsberichterstatter Waldmann auf dem galizischen Kriegsschauplatz meldet der „Sonn- und Montagszeitung“, daß er in Kroana einen gefangenen Redakteur der bekannten Moskauer Zeitung „Ruski Golor“ sprach. Dieser äußerte sich, daß die technischen Hilfsmittel und die Artillerie, die er während des Transports hinter der österreichisch-deutschen Front gesehen, ihn in seinem Glauben an den Sieg der Russen erschütterten. Sinegen Litten die Russen großen Mangel an Waffen aller Art. Das Volk werde noch immer unter der Hypothese der Schlagwörter von der Verteilung Galiziens im Moment und von der Kraft Hebe, im Kampf mit den Franzosen, Großfürst Nikolaus und sein Generalsstabes Familie, wie genieschen Vertrauen. Nikolaus sei bei den Polen beliebt, er strebe nach der Würde eines Vizekönigs von Polen. French, wie überhaupt die Engländer, seien wegen ihres trafen Geistes, der einen event. Frieden verbündete, in intelligenten Russen freieren unbelibt. Jostre dagegen hochgeehrt, trotz der Ueberzeugung, daß Frankreich am Ende einer Kraft Hebe, im Gebiete denie niemand. Großfürst Nikolaiemisch sei oft bis in die vorberien Schützenbraten vorangehen; er habe auch einmal einflussreiche Offiziere, die weit hinter der Front waren, eigenhändig niedergebrott.

Die gegnerischen Berichte vom westlichen Kriegsschauplatz.

Frenchs Bericht.

WTB. London, 26. Mai. Feldmarschall French meldet: Deutsch von Oern gingen gestern anfänglich einen Angriffes, wobei die Deutschen starke Gole gebracht, einige Teile unserer Linien verloren. Sie sind nun nicht zu rüdergebrert. Die Menge des Gole, die der Feind benutzte, war sehr groß. Ueber eine Front von 5 Meilen wurde 4 1/2 Stunden lang Gas aus Zöllnern vertriebt. Die Linie wurde auch mit Granaten bombardiert, die erstickende Gole enthielten. In einigen Stellen stieg das Gas 40 Fuß hoch. Ein Teil unserer Linien blieb intakt. Ueberall bewies die Haltung unserer Leute, daß sie die nötigen Vorkehrungen einem Anfall dieser Art Widerstand leistet können.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 26. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Zwischen Meer und Arras war die Nacht ziemlich bewegt. In Belgien verluchte ein deutscher Angriff nach heftigem Bombardement auf der Straße Langemarck-Obern vorausbrechen. Er wurde sofort angehalten. Nördlich Aisne griffen die Deutschen zweimal an. Sie wurden zurückgeworfen. Nördlich Reims unternahm die vier Angriffe, welche durch unsere Artillerie angehalten wurden. Die verübten Verluste entbieten mit einer völligen Schwäche des Feindes, welcher starke Verluste erlitt. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich Arras zeitigten unsere gestrigen Angriffe bedeutende Fortschritte. Nordwestlich Angers gingen wir über den Graben von Calonne und eroberten einen Vorprung, der ein großes Schanzwerk vorstellte. In denselben Bereich erlitten unsere Truppen ein anderes sehr hart befochtene Schanzwerk. Weiter südlich, östlich der Straße Aisne-Laucelle-Souches nahmen wir auf einer Front von einem Kilometer die Gesamtheit eines großen deutschen Schützengrabens ein, wo die Deutschen seit 14 Tagen Widerstand geleistet haben. Westlich derselben Straße rüdten wir in der Schlucht des Buvardunnes, dessen Zutritt aus feindlichen Artilleriefeuern bisher verwehrt hatte, vor, wo die Defensivorganisation des Feindes besonders hart war.

Die weiße Frau.

Ein Roman vom Lauenstein von Hans Nothe.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Und der Abend kam mit seinem weichen, milden Dämmerlicht und hüllte die Burg in sanfte, blaue Schleiher.“

Die Rosen im Burggärtlein dufteten betäubend und der Jasmin irrete weithin seine duftigen Wästen. Wie schimmernde Sterne leuchteten sie aus den Anlagen des Burgberges, die Peter Jürgens, Karinta am Arm, langsam durchwandelte.

„Beid, hatten den Tag wie in Verabredung in stiller Einsamkeit mit sich selber verbracht.“

Karinta mußte erst all das Schwere der letzten Wochen und der gestrigen tümlichen Nacht, die sie erlöste, verwirren, und Peter Jürgens gönnte ihr gern die Ruhe nach all den Aufregungen, die auch jetzt noch keine Nerven durchstirrteten. Nur ab und zu hatten sie durch ihren kleinen Geheimgang einen Gruß getauscht.

„Am Abend will ich dich in der Vorburg erwarten“, hatte er Karinta auf einen Zettel geschrieben, und sein Herz hatte in wilden Schlägen geklopft, als er, sobald die Dämmerung herniederlief, Karinta durch das Tor über die Brücke des Wallgrabens schreiten sah, ihm entgegen.

„Ihr weißes Kleid und der weiße Schleier über dem schwarzen Haar glänzten in dem gleichenden Licht des Mondes, der langsam heraufkam wie eine silberne Flut, und Peter Jürgens dachte voll wonnigen Entzückens.“

„Nun wird die stille, weiße Frau mein eigen, nun löst die Liebe den Zauber und nimmt alle Schuld von der Seele, die in Banden lag.“

„Und er küßte Karintias weiße Hand fast demütig an seine Lippen, und ihren Arm durch den seinen ziehend, schritt er mit ihr, langsam dahinauf, um die alte Burg.“

„Still war's ringsumher. Still lagen die Gänge zu ihren Füßen im flirrenden Licht, nur von einem der hohen Eißler der Burg, da hies der Burgherr das Waldhorn in die silbrige Sommerwendnacht hinaus.“

Die Luft ging durch die Felder, Die Ähren reichten hoch, Es rauschten leis die Wälder, Und fernherk war die Nacht, Und meine Seele brannte Weit ihre Flügel aus, Flug durch die stillen Wälder, Als bläue sie nach Hause.“

Südlich Ganges, beim Schloß Carleul, gewonnen wir etwas Gold. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Die französische Kammer in Verlegenheit um Siegesberichte. c. B. Paris, 26. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Nach den letzten Meldungen der Kommandanten Deschamps und Pélissier erliegen letzterer in der Diplomatie und forderte den italienischen Botschafter Titoni auf, nach der Situation die neuesten Nachrichten des italienischen Hauptquartiers in den Verhandlungen der Kammer auszugeben zu lassen. Es lag jedoch nur ein in Klagenheim gehaltenes Telegramm über den Angriff der Österreichischen Flotte vor, das Pelissier zum Ausgang für nicht geeignet hielt. Auch die anwesenden Botschafter Russlands und Großbritanniens konnten mit Denselben nicht auskommen, da statt des erwarteten Demontis die Nachricht vom Untergang zweier Panzer, des „Banteleimon“ und des „Triumph“, eine Bestätigung dieser Meldungen eintrafen ist.

Zu unsichtbar.

WTB. Paris, 26. Mai. Der „Matin“ meldet aus Nancy: Der Präfect des Departements Meurthe et Moselle forderte den Bürgermeister von Pont-à-Mousson auf, die Kinder nach Nancy zu schicken, wo ihnen ein guter Empfang bereitet würde. Der Aufenthalt in Pont-à-Mousson sei wegen der nahezu täglichen Beschichtung allzu gefährlich. WTB. Paris, 26. Mai. Das „Petit Journal“ meldet: Drei deutsche Flugzeuge flogen gestern vormittag über die Umgegend von Paris. Als sie sich dem nördlichen Teil von Paris näherten, wurden sie von französischen Flugzeugen entdeckt und verfolgt. Die deutschen Flugzeuge warfen drei Bomben ab. Niemand wurde getroffen. Ueber den Sachverhalt liegen keine Meldungen vor.

Die Kriegstagung der deutschen Lehrerinnen.

Unter der Leitung ihrer bewährten Vorsitzenden, Fräulein Helene Lange, der der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein seine Gründung verdankt, hielten die Lehrerinnen Deutschlands ihre Kriegstagung ab.

„Eines ist in den Himmel gebracht Wie es auch möge gehen, Deutschland unser Kindes- und Vaterland, Deutschland möge bestehen.“ Mit diesem Leitmotiv eröffnete Helene Lange die Sitzung unter großem Beifall. Das Thema des Tages behandelte Fräulein Dr. Gertrud Bäumer: „Die Lehren des Weltkrieges für die deutsche Pädagogik.“

Der Wert von Staat und Nation über das Einzelleben hinaus hat sich mit deutlicher Klarheit gezeigt. An die oberste Stelle unseres Erziehungsideals rückt damit die lebendige Gemeinschaft unseres Volkes, wir haben die Pflicht, für die großen organisatorischen Aufgaben dieser Nation so gut als für die geistigen und weiblichen Geschlechtes zu erziehen, ganz in dem höchsten Sinne von hundert Jahren. Die Schule hat jede Kraft unter Beteiligung aller Bemühungen unter dem Gesichtspunkte zu pflegen, daß in der Qualitätsarbeit der Deutschen die Garantie künftiger wirtschaftlicher Erfolge liegt. Mit den Reichsleistungen gegen alles Unbegabte muß endlich aufgebracht werden (bestehender Beifall), der Respekt vor jeder Kraft und jeder Leistung wird ein demokratisches Prinzip in die Schule einführen. Eine stärkere Differenzierung des Schulsystems nach Begabungen wird nötig werden, das Fachstudium wird noch sorgsamere Pflege erfahren müssen. Die im Kriege zutage tretende Bedeutung des überlegenen Führers und des einflussreichen Hilfsmittels bei unterordneten Soldaten werden anschauliche Hilfsmittel bei dem Erziehungswerk, die große Zeit wird der große Lehrmeister sein.

Unter dem Eindruck sind die Lehrpläne zu revidieren, der Lehrstoff muß in enger Beziehung zum Leben stehen:

- „das größere Deutschland“, „die Gegenwart“, „tiefere Auffklärung über volkswirtschaftliche Zusammenhänge“

sind die drei Programmpunkte, die Fräulein Dr. Bäumer an den Anfang der neuen Schulreform gestellt wissen will.

Das zweite Thema: „Die Dienstpflicht der Frau“ wurde von Helene Lange behandelt.

Die weibliche Dienstpflicht besteht in der Übernahme von Ehrenämtern in der Wohlfahrtspflege, Vormundschaft, Armenpflege, Waisensorge, Jugendfürsorge usw. Diese bürgerliche Pflicht sollte in derselben Weise wie den Männern allen Frauen auferlegt werden. Bereinigung von dieser Pflicht kann nur aus dem Grund für die Männer gültigen besonderen Gründen erfolgen. Dazu käme dann noch eine Ausnahmsbestimmung für Frauen mit kleinen Kindern oder in sonstigen häuslichen Verhältnissen, die ihnen keine Zeit für ehrenamtliche Tätigkeit übrig lassen; ebenso für erwerbstätige Frauen.

Helene Lange gibt eine auf dem „Soden der Wirklichkeit“ aufgebaute Organisation des Dienstjahres. Die Gestaltung ist für die Mädchen aus höheren Schichten anders als für die aus Volksschulen. Für die letzteren wäre zu wünschen: einjährige unentgeltliche Anstaltsausbildung (Hauswirtschaft, Volkswirtschaftslehre, Gesundheitslehre, Kinderpflege, Bürgerkunde) zwischen dem 17. und 20. Lebensjahr. Sofort durchführbar wären folgende Anstalten:

- 1. Allgemeine Verlängerung der Schulpflicht um ein halbes Jahr (hauswirtschaftliche Praxis). 2. volle Ausbildung der weiblichen Fortbildungsschule. 3. Einrichtung fakultativer Anstalten nach Art der dänischen Volkshochschulen. 4. Errichtung und Ausbau landwirtschaftlicher Haushaltungsschulen.

Helene Lange bedauert, daß der Segen der engen Verbindung verwiderrter Volksschichten nicht den Mädchen bei Ableistung ihres Dienstjahres zugute kommen soll, doch hält sie es praktisch nicht für durchführbar. Sie fordert für die Mädchen gebildeter Stände den Nachweis hauswirtschaftlicher Kenntnisse vor Eintritt in das Dienstjahr, das durch die Ausbildung für die lokale Hilfsarbeit (Kinderversorgung, Armenpflege, Krankenpflege usw.) ausgefüllt sein soll und dessen Kosten (wie bei den Einjährigen) selbst getragen werden müssen.

Das Dienstjahr in seiner obligatorischen Einförmigkeit wird nicht in nächster Zeit zu ermöglichen sein, es wäre auch dies nicht wünschenswert, weil ein Staats-

bürgertum weiblicher Prägung nur von Frauen geschaffen werden kann. Die Ausbildung von Frauen für die lokalen Schulen unter weiblicher Leitung wäre ein erster Schritt auf dem Wege. Ebenfalls wäre eine verstärkte Einführung auf ländlicher Grundlage nicht wünschenswert, denn die Befreiung des weiblichen Dienstjahres muß in den Händen von Frauen liegen. Für die Beteiligung aller Schichten, die der Bekämpfung der Frauen in der öffentlichen Wohlfahrtspflege entgegenstehen, ist schon jetzt der Zeitpunkt gekommen, da die Frauen die „Stichtprobe“ ihrer Bereitschaft jetzt eben so glänzend bestanden haben. Die Entwicklung des weiblichen Bürgerstums hat sich in dieser Zeit vollzogen.

Ausland.

Bulgarien und die Türkei.

c. B. Zürich, 25. Mai. Dem Wiener „Neuwelt“ wird aus Sofia gemeldet: Die bulgarische Regierung erstreckte in Sofia in Konstantinopel eine Handelsagentur. Die türkische Regierung gestattete auf Ansuchen der bulgarischen Regierung die Durchfuhr bulgarischer Waren, die bisher in Konstantinopel zurückgehalten wurden.

„Wegen Mangels an Beteiligung.“

WTB. Basel, 25. Mai. In der Pfingsttagung der Geschäftsleitung der Schweizerischen Sozialdemokratie wurde mitgeteilt, daß die für den 30. Mai einberufene Konferenz wegen des Krieg der Sozialdemokraten der neutralen Länder wegen ungenügender Beteiligung nicht zustande gekommen ist.

Halle und Umgebung.

Hallenenser in den Verlustlisten.

In den deutschen Verlustlisten der 492. bis 499. Ausgabe werden aus Halle genannt:

Preussische Verlustliste Nr. 226.

- 9. Kompanie: Bismarck. Fritz Söllinger s. w. m. Hil. Otto Ehring aus Giebichheim gefallen. Hil. Wilhelm Nagel s. w. m. Hil. Karl Andrej s. w. m. Hil. Georg End s. w. m. Hil. Hans Söhlmeister s. w. m. Hil. Friedrich Gebler s. w. m. Hil. Arthur März s. w. m. 10. Kompanie: Unteroff. Otto Sander s. w. m. Unteroff. Karl Weisbach s. w. m. Unteroff. Hermann Starke s. w. m. Schwarz s. w. m. Krugm. Kurt Bener s. w. m. Krugm. Wilhelm Ders s. w. m. Kr. -Maj. Otto Jahn s. w. m. Kr. -Maj. Oskar Wolsberger s. w. m. Hil. Hermann Ladmann s. w. m. 11. Kompanie: Krugm. Paul Zelle s. w. m. Hil. Otto Voigt aus Trotha s. w. m. Hil. Otto Wübsch s. w. m. Gef. Friedrich Frieb. Heise s. w. m. Hil. Paul Graf aus Cröllwitz s. w. m. Krugm. Wilhelm Baad (4. Komp.) s. w. m. vermisst, verwundet. Leibärzte-Infanterie-Regiment Nr. 115 (Garde) Hil. -Batt. Krugm. Alfred Sch (9. Komp.) s. w. m. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 254: Krugm. Erich Jähns (10. Komp.) s. w. m. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 292: Unteroff. Walter Kraus (3. Komp.) s. w. m. s. w. m. gestorben. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 268: Musk. Johannes Gottschalk (7. Komp.) s. w. m. vermisst. Unteroff. d. Res. Otto Richter (8. Komp.) s. w. m. Brieg. -Gren. -Batt. Nr. 15: Mehrm. Paul Reichardt (8. Komp.) gefallen s. w. m. 15. Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 45: Kan. Paul Kirßen (5. Battr.) s. w. m.

Sächsische Verlustliste Nr. 147.

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 245: Gefr. Adolf Sannede (1. Komp.) s. w. m. Soldat Max Verisch (10. Komp.) s. w. m. Preussische Verlustliste Nr. 227. 1. Kompanie: Unteroff. Konrad Schröder s. w. m. Res. Hermann Erfurt s. w. m. d. Tr. 2. Kompanie: Leutn. d. Res. Ernst Büchel s. w. m. Unteroff. Walter Müller s. w. m. Hil. Willy Galling s. w. m. 3. Kompanie: Res. Wilhelm Wente s. w. m. Krugm. Bruno Zenne s. w. m. Krugm. Adolf Weise s. w. m. Hil. Julius Konnewitz s. w. m. Krugm. Otto Meyer s. w. m. Krugm. Paul Knoblauch s. w. m. 4. Kompanie: Unteroff. Walter Voppenbild s. w. m. Kr. -Maj. Paul Seeling s. w. m. Kr. -Maj. Walter Bode s. w. m. Kr. -Maj. Hans Dammberg s. w. m. Krugm. Walter Kramer s. w. m. Gefr. Friedrich Niem s. w. m. Hil. Arthur Kramer s. w. m. Hil. Paul Brünler s. w. m. Krugm. Karl Eberhardt s. w. m. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 36: Hil. Blume (2. Komp.) in franz. Gefangenlist, vermisst. Wehrm. Paul Richard Blume. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 72: Unteroff. d. 2. Hans Wehage (5. Komp.) s. w. m. 15. Infanterie-Regiment Nr. 76: Krugm. Walter Sill (1. Komp.) vermisst. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 251: Musk. Adolf Doherty (4. Komp.) vermisst. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 256: Musk. Friedrich Brenneid (7. Komp.) s. w. m.

Preussische Verlustliste Nr. 228.

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66: Kr. -Maj. Max Sime (6. Komp.) s. w. m. d. Tr. Kr. -Maj. Otto Buno (7. Komp.) gefallen. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 91: Hauptm. d. 2. Wilhelm v. Danziger (Stab 3. Batt.) aus Giebichheim gefallen 28. 9. 14. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 240: Kr. -Maj. Arthur Roth (2. Komp.) s. w. m. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 268: Hil. Erich Zuit (12. Kompanie) s. w. m. Preussische Verlustliste Nr. 229. Infanterie-Regiment Nr. 56: Unteroff. Max Widich (6. Komp.) s. w. m. Infanterie-Regiment Nr. 62: Musk. Alf. Hil. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204: Krugm. Paul Orie (1. Komp.) s. w. m. Unteroff. Hans Görlitz (5. Komp.) s. w. m. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223: Musk. Reinhold Rodendorf (12. Komp.) s. w. m. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 231: Krugm. Ernst Wallat (6. Komp.) s. w. m. vermisst, in Gefangenlist. 11. 14. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 238: Gefr. Waldemar Rau (3. Komp.) s. w. m.

Preussische Verlustliste Nr. 229.

- Infanterie-Regiment Nr. 56: Unteroff. Max Widich (6. Komp.) s. w. m. Infanterie-Regiment Nr. 62: Musk. Alf. Hil. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204: Krugm. Paul Orie (1. Komp.) s. w. m. Unteroff. Hans Görlitz (5. Komp.) s. w. m. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223: Musk. Reinhold Rodendorf (12. Komp.) s. w. m. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 231: Krugm. Ernst Wallat (6. Komp.) s. w. m. vermisst, in Gefangenlist. 11. 14. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 238: Gefr. Waldemar Rau (3. Komp.) s. w. m.

Der Städteang und die Broderkennung.

Der Deutsche Städteang bezieht sich nicht auf den bereits bekannt gewordenen Resolution über die Broderkennung während des nächsten Jahres. Diese Resolution, die durch die vorstehenden Beschlüsse des Deutschen Landwirtheatsrats hervorgerufen wurde, beruht auf dem Grundgedanken, daß die Städte als natürliche Vertreter des Verbrauchers das Gleichgewicht gegen die Erben müssen, welche die Regelung des Verkehrs mit Broderkennung und Wehl den Produzenten, also den landwirtschaftlichen Kreisen ausschließlich in

die Hand geben oder ihnen noch eine übermäßige Stellung einräumen wollen. Wie die Dinge sich entwickelt haben, besteht für die Städte ein lebhaftes Interesse daran, daß die Kriegsgefangenen in der Form als Käufer gesellschaft erhalten bleiben; denn nach Ausbeutung jährläufiger Selbstständigkeitsverbände kann die Aufgabe der Kriegsgefangenen in der Form dahin verhandelt werden, daß sie für die Verbraucher das Getreide einkaufen und das Mehl herstellen. Der Städteang ist zurzeit damit beschäftigt, Einzelvorläufe für die Regelung im neuen Erntejahr auszuarbeiten, die den begründeten Anforderungen aller beteiligten Kreise gerecht werden soll.

Die Lösung der deutschen Kriegsgefangenen. Kriegsgefangene erhalten während der Dauer ihrer Gefangenschaft keine Lösung. Davon werden Familien fast betroffen, zu deren Unterhalt die Lösung teilweise verwendet wurde. Einige Erleichterungen sind für Bedürftige allerdings möglich; das hellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster hat auf eine dahingehende Anfrage folgendes erwidert: „In Kriegsgefangenenlagern Genante oder Vermittler verlieren den Anspuch auf Lösung mit dem Schluß des laufenden Monatsbrieftes. Die Bewilligung der ganzen Lösung oder eines Teiles davon während der Gefangenschaft oder des Vermittlers darf jedoch, insbesondere wenn die Unterhaltung der Angehörigen daraus bestritten werden soll, vom Kommando Kommando oder einer in gleichem oder höherem Rang stehenden Behörde verfügt werden. Die Angehörigen solcher Personen, die Mitteilung über die Kriegsgefangenschaft oder das Vermitteln erhalten, werden sich am zweckmäßigsten unmittelbar an den mobilen Truppenteil, damit sie möglichst bald in den Genuß der zutreffenden Gebührlisse gelangen.“

Der Brandstiftungsverein der Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt kann jetzt auf eine ständige Wirksamkeit zurückblicken. Im Jahre 1865 hat der Verein seine jetzige Gestaltung erhalten. Er zählt 14 800 Mitglieder und die Versicherungssumme beträgt 220 930 350 Ml.

Bestörderung. Der jüngste Sohn des verstorbenen Königl. Stromeisters Frdr. Schmölling und seiner erst verlebten Witwe, Bischofswedel der Reserve Art S. m. d. 11. g. technischer Stenbahnsekretär in Koblenz, ist zum Leutnant im Pionier-Regiment Nr. 24 befördert worden.

Kirchliche Nachrichten.

Dormitz, Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr. Kriegsbefund. Dompropstlicher Konfirmandat Josephus.

Provinzial-Nachrichten.

Königs-Geburtstags-Expede in Sachsen.

Dresden, 26. Mai. Zum 50. Geburtstags des Königs Friedrich August ist in ganz Sachsen für eine Königs-Geburtstags-Expede gesammelt worden. Die Sammlung erstreckt die 300. 1 240 000 Mark. Der Betrag ist für die Bewandlung des deutschen Reiches bestimmt und heute dem König überreicht worden. König Friedrich August hat an die Kreisorganisation ein Danktelegramm geschickt.

Wödelwitz b. Rietzsch, 26. Mai. (W. o. r. d.) Der über 70 Jahre alte Gutsbesitzer Gutsbesitzer aus Wödelwitz wurde in der Pfingstnacht durch falsche Anzeigen an Verwandten nach Wödelwitz gelockt und dort in diesem Orte ermordet. Der Täter, ein noch nicht 18jähriger Junge, wurde noch am Pfingstsonntag verhaftet und in das Amtsgericht Wega eingeliefert.

n. Weihenfeld, 26. Mai. (Unglücksfall.) - Lebensmüde. Während ein 15jähriges Mädchen das 7 Monate alte Kind ihres Bruders an der Saale im Rindermagen fuhr und sich nach dem wagenlosen Bruder umsieh, konnte der allein gelassene Wagen in die Röhde schiefen in den Strom fort. Passanten holten das Gesicht eines 80 Meter fromamwärts wieder aus dem Wasser, doch war das kleine Kind schon tot. - Von einem Boot aus, das sie sich gefasste, stürzte sich gestern abend gegen 10 Uhr die unverheiratete Tina Wöndel aus Markwerben, 22 Jahre alt, in die Saale und ertrank. Neben Kleidungsgegenständen fand sich im Boot ein Brief, in dem die Lebensmüde ihren Verwandten Kenntnis von ihrem Vorhaben gab.

Weimar, 26. Mai. (Die Stallener.) die in Weimar leben und hier ihren Erwerb nachgehen, haben es vorzuziehen hier zu verbleiben, obwohl die meisten der, allerdings keinen Gehl für im dienstpflichtigen Alter befinden.

Letzte Depeschen.

Die Abreise des italienischen Botschafters.

WTB. Berlin, 26. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der italienische Botschafter Bollani ist heute früh 4 Uhr 20 Min. vom Bahnh. Bahnhof abgereist, mit ihm das gesamte Personal der Botschaft, der bisherige italienische Generalkonsul in Berlin, Garcon, der Präsident der bisherigen italienischen Handelskammer und andere, im ganzen etwa 20 Personen. Dem Botschafter war ein aus Salom. Speise- und Schlafwagen bestehender Sonderzug zur Verfügung gestellt worden. Im Auftrage des Kaisers begleitete Major v. Falkenhann, Kommandeur des Kriegsbataillons des 1. Garderegiments zu Fuß, den Sonderzug bis zur schweizerischen Grenze. Bei der Abfahrt war als Vertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Legationssekretär v. Prittwitz anwesend. Die Abreise vollzog sich ohne jeden Zwischenfall.

Der erste Wortbruch des Hauses Savoyen.

c. B. München, 26. Mai. Wie die „Neuest. Nachrichten“ aus Wien berichten, war der Kardinal „Fürstbischof“ von Wien, Dr. Riffi, vor einigen Monaten in Rom und wurde auch vom König von Italien in Lubenz empfangen. In dieser Lubenz wurde auch über den Krieg gesprochen und das Verhalten Italiens gegenüber seinen Bundesgenossen geteilt. Der König sagte zu dem Kardinal: „Man kann ganz beruhigt sein; ich wäre der erste aus dem Hause Savoyen, der sein Wort brechen würde.“

Verhaftung des Tschekenführers Kramar.

c. B. Prag, 26. Mai. Der Führer der Jungtschekenpartei, Reichsratsabgeordneter Dr. Kramar, wurde Freitag abend in seiner Wohnung in Prag verhaftet. Das gleiche Schicksal erlief der tschechische Landtagsabgeordneter Dr. Scheiner, Obmann des Schöperlandes in Böhmen.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

WTB. Berlin, 26. Mai. Nach einem bei der höchsten griechischen Gesundheitsbehörde vorliegenden Telegramm aus Athen über den Befund des Königs betrug heute um 8 Uhr morgens die Temperatur 37,5 Grad, der Puls 98 und die Atmung 24.

Ramersdorff „Triumph“ durch einen einzigen Torpedoschuss vernichtet.

Konstantinopel, 26. Mai. Zum Untergang des Zerstörers „Triumph“ und nach berichtet, daß das Schiff auf einen einzigen Torpedoschuss laßt. Siebzehn Minuten nach dem Einschlagen des Treffers ist der Zerstörer gesunken. Man nimmt an, daß er den Admiral mit in die Tiefe zog.

Unfall deutscher Flieger.

WTB. Paris, 26. Mai. Der „Frigato“ meldet, ein englischer Torpedobootszerstörer hat zwei deutsche Militärflieger, welche auf ihrem Flugzeug in der Nordsee treibend aufgefunden wurden, nach Harwich gebracht. Ihr Flugzeug wurde zerstört.

Mordtat.

WTB. Magdeburg, 26. Mai. Heute mittag gegen 1 1/2 Uhr wurde die 73 Jahre alte Witwe M. Ulrich in ihrer Wohnung, Hohepforterstr. 15, ermordet aufgefunden. Die Leiche wies drei Stichverletzungen auf, die aufeinander von einem Messer herriethen. Ein Stuch in der Nähe des Halses scheint tödlich gewesen zu sein. Dem Mord ist ein Kampf vorausgegangen, da die tote auf Schnittverletzungen an den Fingern der linken Hand aufwies. Die Befehle waren durchwühlt, es konnte jedoch noch nicht festgestellt werden, ob dem Täter, von dem jede Spur fehlt, Beweise in die Hände gefallen sind.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wienlinienumschib.

Berlin, 26. Mai. In der Woche eröffnete der Verkehr heute wiederum in fester Haltung, da die Börse sich mit der italienischen Wertschätzung abgefunden hat und die neuen Erfolge in Mittel- und Südamerika die Auerhahnstärken. Das Geschäft blieb allerdings sich heute ziemlich still, und nur in einigen Aktien, in den Aktien der Deutschen Erdöl-Ges., fanden größere Umsätze statt. Dieser waren ferner u. a. die Aktien der Deutschen Maschinen- und Munitionsfabrik, der Rhein-Neckarischer Eisenfabrik, der Daimler-Werke, der Schloßmann-Werke, der Witz und Genet-Gesellschaft, der Telephonfabrik Berlin, der Badische Draht- und Kabelwerke. Genannt wurden ferner noch die Aktien der Deutschen Wolframfabrik, der J. B. Bemberg-Ges., der Gladbacher Mollinifabrik, der Gladbacher Textilwerke, der Drenth und Koppel-Gesellschaft, des Jaconetwerkes Mannfeldt, der Stahlwerke Lindenberg. Auch für Montanwerte zeigte sich Interesse, für die Aktien der Rheinisch-Westfälischen Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft, der Deutsch-Oberbergischen Bergwerks-Gesellschaft, der Oberbayerischen Kalkwerke, der Bismarckhütte, der Ruhr-Deutsche Stahlwerke, der Beilmühle, und zwar Kattowitzer sowie sonstige Anlagen, seitdem auch heute wieder feste Haltung. Fremde Renten waren vernachlässigt; für russische und japanische Werte wurden vereinzelt etwas höhere Kurse genannt. Im Bereiche des Verkehrs erregten die Kurse im Zusammenhang mit den Meldungen über eine Verflechtung im Befinden des Königs von Griechenland eine letzte Widmung. Die Börse schloß in fester Haltung namentlich für die Aktien der Deutschen Erdölwerke, der Rheinischen Metallwarenfabrik und der Rheinisch-Westfälischen Schiffsbauwerke. Schiffbauwerke waren aber etwas abgeflacht. Der Geldmarkt beharrte sich auch heute ein leichtes Ansehen. Das Angebot von fälligen Wechseln war sehr groß, so daß es schwierig war, bis 3 Prozent Anleihen zu finden. Auch der Privatdiskont war hoch, und zwar machte sich bei 4 Prozent und darunter ziemlich lebhaftes Interesse für Diskont bemerkbar. Bei dem geringen an den Markt kommenden Wechselmaterial waren aber die Umsätze unbedeutend.

Getreide.

Berlin, 26. Mai. Der Verkehr am Getreidemarkt ist heute nicht sehr lebhaft gewesen. Das Angebot des Auslandes ist sehr beschränkt. Die Preise für Weizen sind daher bei der Ausgabe von Diskont sehr vermindert. Die Preise für Roggen sind um 3 Prozent gefallen. Es wurden außerdem und bezahlt für La Meise 610-625 Mark, Mittelweizen 635-648 Mark, Weizen 615-640 Mark. Ausländische Getreide wurde zu 640-658 Mark, Mittelweizen zu 630-658 Mark umgekehrt. Die Preise für ausländische Mele waren unverändert. Bei lebhafter Nachfrage notierten Weizen 300, Gerstena 700. Der Getreidemarkt blieb ohne Notierung.

Wit.-Gel. für Glasindustrie vom Friedrich Siemens in Dresden. Die Generalversammlung genehmigte die Dividende von 8 Prozent. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsgang infolge von Mittelfälligkeiten gegenwärtig betrieblich.

Domminischer Zement Mt. Gel. in Domminia a. C. Infolge der weiteren Verflechtung der Gesellschaft ist die Gesellschaft nicht in der Lage, für das abgelaufene Rechnungsjahr eine Dividende in Vorschlag zu bringen (i. R. 3 Proz.).

Die Niederschlagsversicherung des Besen am Wörlitzschloß wird vom 2. Juni ab stattfinden. Dazu wird aus Berlin gemeldet: Das Zirkular an die Kursumfährer wird in diesen Tagen zum Versand gelangen. Die Kursumfährer, die sich natürlich nur privatim, nicht in amtlicher Eigenschaft, an dem Handel vermittelnd beteiligen wollen, werden den gemeldeten Preis in ihren Schranken einnehmen. Der Vorkontrakt wird mit dieser Erweiterung des Bereichs nichts zu tun.

Die Bremer Gattorf-Werke vom Louis Gürtner u. Co. schloß 12 (i. R. 8) Prozent Dividende vor.

Gummier Eise. Mt.-Gel. in Pilsener. Die Verwaltung hat einen Plan für die Verteilung des in 1914 erzielten Ertrages aufgestellt, vielmehr soll erst die Generalversammlung über die Verwendung des Gewinns von 59 132 Mark beschließen (i. R. 384 225 Mark Verlust bei 1 Mill. Mark Aktienkapital, auf das inzwischen 75 Proz. ausbezahlt worden sind. Die Unterabteilung hat vor dieser Generalversammlung 739 225 Mark getragen).

Am Konsumvermögen der Gesellschaft des Robert Haas in Leutenrode soll die amtliche Abschlagsverteilung in Höhe von 4 Proz. erfolgen. Zur Verfügbaren sind 424 198 Mark mit konzentrischen Vorbehalten, zu deren Befriedigung 20 455 Mark zur Verfügung stehen.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 26. Mai. Weizen: Mai 155 1/2, Juli 126 1/2, Sept. feht. Mais: Mai 75 1/2, Juli 70 1/2, Sept. feht. Schmalz: Mai 9 70, Juli 80, Sept. feht. Rindfleisch: Mai 17 57, Juli feht, Sept. feht. Rindfleisch: Mai 10 22, Juli feht, Sept. feht. Kaffee: Mai 159, Juli 139 1/2, Kaffee 7 1/2.

Wasserstände.

Table with 2 columns: Station (Hamburg, Dresden, Regensburg, etc.) and Water Level (Höhe in Metern).

Verantwortlich für den vollen Inhalt: Siegfried Dug; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinmann; für Neuigkeiten, Vermischtes usw.: 3 B.; Siegfried Dug; für Unterhaltungsblätter und Belletristik: Hans Kretzschmar; für den Anzeigen-Teil: Albert

15. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. Mai 1915 vermittlungs.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der 1. und 2. Klasse in dem beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 250 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Obere Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Large table of lottery numbers and prizes for the 15th drawing of the 5th class of the Prussian-Southern German (231st Royal Prussian) Class Lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.

15. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der 1. und 2. Klasse in dem beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 250 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Obere Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Large table of lottery numbers and prizes for the 15th drawing of the 5th class of the Prussian-Southern German (231st Royal Prussian) Class Lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.

Verst. Druck und Verlag von Otto Seubert. Geschäft in Halle a. S. - Subskribenten an die Schriftleitung. Beiträge, Einlagen usw. sind stets an die Redaktion der „Gaul-Zeitung“ nicht an einzelnen Schriftleiter zu richten.

Large table of lottery numbers and prizes for the 15th drawing of the 5th class of the Prussian-Southern German (231st Royal Prussian) Class Lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.